Mit bewegenden Worten würdigte Prof. Dr. Dr. Christian Scherer auf der Mitgliederversammlung in Leipzig die Verdienste von Dr. Gundi Mindermann, und unterstrich mit seiner Laudatio die herausragende Rolle der neuen Ehrenmitgliedsträgerin des BDK für die Kieferorthopädie anlässlich der Verleihung der Ehrenmitgliedschaft des BDK.

DER GELBE PORSCHE ODER VOM KAMPF FÜR DIE KIEFERORTHOPÄDIE

„Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

die Ehrenmitgliedschaft des BDK ist eine seltene Auszeichnung – sie wurde bisher nur dreimal verliehen. Die Verleihung der Ehrenmitgliedschaft an Gundi Mindermann ist nicht nur für mich, sondern für viele ihrer Weggefährten etwas Besonderes, da sie auf „dramatisch anderen Leistungen" beruht als die bisherigen Verleihungen. Nicht besseren, nicht schlechteren, aber deutlich anderen. Lassen Sie mich Ihnen etwas bebildern, warum diese Ehrenmitgliedschaft besonders ist:

Wenn Sie heutzutage die Nachrichten verfolgen, werden Sie mit Begriffen überflutet wie Angriffskrieg, Kriegspräsident, Kriegskanzler. Diese Begrifflichkeiten sind uns mittlerweile vertraut. Aber auch die Amtszeit von Gundi Mindermann fiel in eine Zeit, in der unser Berufsstand massivsten Angriffen ausgesetzt war. Gundi Mindermann hat sich diesen Angriffen mit aller Kraft entgegengestellt. Anders als sonst üblich, wurden diese Angriffe nicht nur in Schriftsätzen und Gesprächen vorgetragen, sondern in Form persönlicher Attacken gegen die Verhandlungsführerin der Kieferorthopäden, mitunter weit unter der Gürtellinie. Strategie der Gegenseite war es, diese neu als Vorsitzende des BDK gewählte und gefühlt über alle Maßen unbequeme Frau in der Berufspolitik persönlich anzugreifen und zu demoralisieren und sozusagen „den Häuptling vom Pferd zu schießen". Gundi Mindermann hat diese Kämpfe nicht gescheut, sie hat standgehalten und ist nicht eingeknickt. Eigentlich müssten wir heute hier so etwas wie eine berufspolitische „Nahkampfspange in Gold" verleihen – aber die BDK-Satzung sieht eine solche Auszeichnung nicht vor. Lassen Sie mich daher diese Schlachtfelder etwas näher beleuchten.

Leider wissen nicht mehr alle Kollegen, dass die außervertraglichen Leistungen in der Kieferorthopädie nicht einfach vom Himmel gefallen sind, sondern hart erkämpft wurden. Hintergrund war im Jahr 2004 eine „aufkommensneutrale Umrelationierung" des BEMA, festgelegt durch den gemein-



Mit großer Freude nimmt Frau Dr. Mindermann ihre Auszeichnung zur Ehrenmitgliedschaft entgegen. Die gesamte Redaktion des BDK.info *freut sich mit ihr über diese verdiente Ehrung und gratuliert herzlich.*

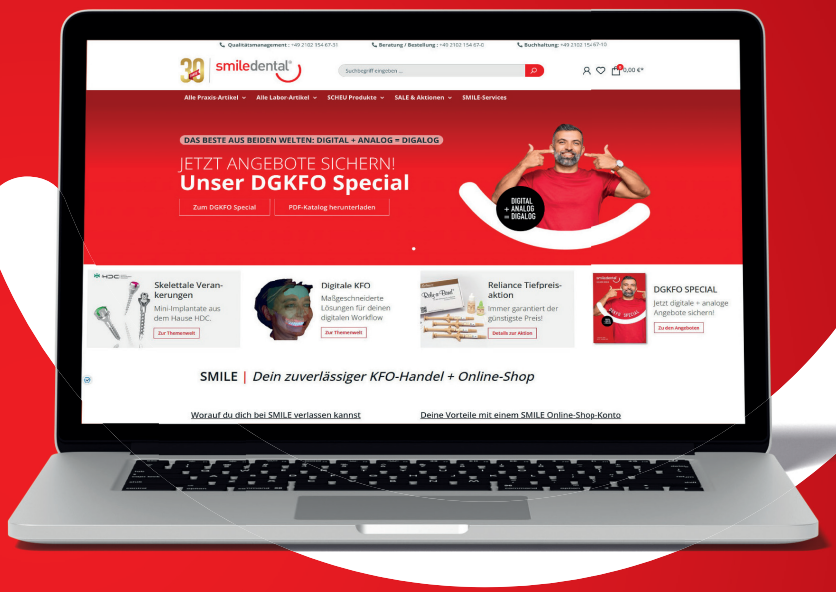


samen Bundesausschuss der Zahnärzte und Krankenkassen, die bestimmte, dass hochfrequent erbrachte kieferorthopädische Leistungen um bis zu 45 Prozent abgewertet wurden, damit die konservierend-chirurgische Zahnmedizin um drei Prozent aufgewertet werden konnte. Die protestierenden Kieferorthopäden wurden im Ausschuss nicht gehört und die Abwertung der kieferorthopädischen Leistungen trat in Kraft. Viele kieferorthopädische Kolleginnen und Kollegen – ein Drittel der Kieferorthopäden in Niedersachsen, aber auch einige andere bundesweit – gaben daraufhin mutig ihre Kassenzulassung zurück. Die Krankenkassen standen damit vor der Bedrohung, ihren gesetzlichen Versorgungsauftrag nicht mehr erfüllen zu können. Sie dachten, sie könnten einfach andere Kieferorthopäden im Ausland anwerben. Doch niemand wollte diese Bedingungen annehmen – in Polen oder Prag verdiente man als Kieferorthopäde deutlich mehr als in Niedersachsen.

Auf dem Rechtsweg waren die Kieferorthopäden zunächst erfolgreich, sogar vor dem Landessozialgericht. Doch dann wurde der Senat überraschend umbesetzt, die Rechtsprechung änderte sich um 180 Grad, und plötzlich waren wir im Nachteil. Unsere Position war identisch mit den im SGB V festgelegten Regeln: Wir wollten Kassenpatienten zum 1,0-fachen GOZ-Satz behandeln. Das aber war für das gesamte System brandgefährlich, denn es hätte die Grundfesten des SGB V infrage gestellt. Die Ärzte standen bereits abwartend an der Seitenlinie. Für sie war der 1,0-fache GOA-Satz besser als EBM im Budget. Entsprechend hart war die Gegenwehr von Kassen und Politik gegen den Aufstand der Kieferorthopäden. Das System von Degression und Budgetierung war

ANZEIGE

smiledental®
www.smile-dental.de



IM SPANNUNGSFELD DES DIGALOGS.

MIT SMILE-DENTAL DIE RICHTIGEN ENTSCHEIDUNGEN TREFFEN!

Online auf **www.smile-dental.de** oder persönlich und telefonisch bestellen unter **+49 210215467-0**.

ANGEBOTE SICHERN!

aus ihrer Sicht bedroht. Um Druck aus dem Kessel zu nehmen, eröffneten einzelne Krankenkassen den Kieferorthopäden das Recht zu außervertraglichen Leistungsvereinbarungen mit den Patienten. So wurde aus Sicht von Kassen und Politik ein Übergreifen der Zulassungsrückgaben auf andere Bundesländer und insbesondere auf die Ärzte verhindert und die Kieferorthopäden konnten die durch die Abwertung des BEMA erlittenen Verluste teilweise kompensieren. Ein Kompromiss in einem Arbeitskampf. Die so erkämpften Positivlisten sind heute Grundlage der Mehrleistungen.

Neben diesen juristischen Auseinandersetzungen erlebte Gundi aber auch persönliche Angriffe. Ein lokaler Mitarbeiter einer Krankenkasse griff zu fragwürdigen Mitteln: Er rief Väter von Patienten an, dass diese ihre Ehefrauen anhalten mögen, doch die Kinder nicht mehr zu der „Irren aus Bremervörde" zu schicken. Hinzu kam eine fragwürdige mediale Berichterstattung. Fernsehteams rückten in Gundis Praxis an, interviewten Patienten im Wartezimmer, belagerten sogar den Parkplatz. Weil Gundi und der Sachverhalt an sich aber zu überzeugend waren, passten die O-Töne meist nicht ins geplante mediale Framing. Ein Fernsehteam des NDR bat darum, Gundi auf ihrem Weg zu einem entscheidenden Gerichtstermin in ihrem Auto begleiten und filmen zu dürfen. Gundi sagte wie immer zu. Als das Fernsehteam dann vor Gundis eher zu landwirtschaftlichen Zwecken dienendem, schlammgebadetem alten Mercedes T-Model stand, hatte sich die Mitfahrt erledigt. Der Wagen passte nicht zur Tendenz des geplanten Beitrags – also war im Fernsehen abends ein Bericht zu sehen, in dem der Kommentartext mit dem Bild eines gelben Porsches gepaart wurde, der suggerierte, dass Gundi Mindermann gerade in diesem Wagen zu ihrem Gerichtstermin gegen den Sozialstaat unterwegs war. Dies ist nur eines von vielen Beispielen, das die Geschehnisse der Zeit bebildert und die Art der persönlichen Angriffe deutlich macht.

Und wie wohl die Kieferorthopädie heute wäre, wenn der GOZ-Entwurf des BMG aus dem Jahr 2008 Realität geworden wäre. Der kieferorthopädische Teil sollte nach dem Willen aus dem Hause Fischer „bematisiert" werden. Gundi schrieb, Gundi reiste, Gundi saß stundenlang auf Fluren, um ihren Argumenten Gehör zu verschaffen. Es gelang ihr, nicht nur die Praxis, sondern auch die Wissenschaft davon zu überzeugen, dass der damalige Entwurf einer qualitativ hochwertigen Kieferorthopädie entgegenstand. Am Ende gelang es ihr – mit Beharrlichkeit bis zur Belastungsgrenze der Gesprächspartner – sogar die BZÄK zu überzeugen, dass der Entwurf des BMG abzulehnen sei.

Unter Kolleginnen und Kollegen hat Gundi große Anerkennung gefunden. Man hörte häufig, „Diese Frau an Eurer Spitze hat mehr Courage als viele männliche Funktionäre". In Zeiten, in denen Frauen in den oberen Ebenen der Berufspolitik noch kaum vorkamen, ein besonderes Kompliment.

Für diesen unermüdlichen Einsatz danken wir Dir, Gundi. Für die vielen Opfer an Zeit, an Nerven und auch an Geld. Über dreieinhalb Jahre eine Praxis ohne Kassenpatienten zu führen und zugleich berufspolitisch so präsent zu sein, kostet enorm – und Du hast es dennoch getan, stellvertretend für uns alle.

Deshalb ist diese Ehrenmitgliedschaft nicht nur verdient, sondern tatsächlich „dramatisch anders" als die vorherigen. Es war eine Präsidentschaft im Angesicht ständiger Angriffe, mit eigenem Einsatz, eigenen Verlusten und viel Courage.

Und auch wenn ich weiß, dass Du Porsche nicht magst, nie einen hattest oder haben wolltest: Heute bekommst Du einen, wenn auch nur in kleinem Maßstab. Möge er Dich an das erinnern, was Du für die Kieferorthopädie erreicht hast.

Vielen Dank für Alles."

Es gilt das gesprochene Wort.

„Freundschaft und Wertschätzung können aus berufspolitischer Arbeit entstehen, wenn man ein gemeinsames Ziel hat, das weit über persönliche Interessen hinausgeht. Wenn Verlässlichkeit und Vertrauen in das gemeinsame Arbeiten die Grundlagen sind, dann hat auch das berufspolitische Engagement Erfolg. Diesen Erfolg haben wir nach Jahren intensiver Arbeit als überzeugtes Team erreicht. Ich möchte mich aus ganzem Herzen bei allen Mitstreiterinnen und Mitstreitern bedanken. Es hat mich sehr gerührt, diese Ehrung erhalten zu haben!"

Dr. Gundi Mindermann



FZÄ Sabine Steding, Dr. Gundi Mindermann und Prof. Dr. Dr. Christian Scherer (v. l. n. r.).